



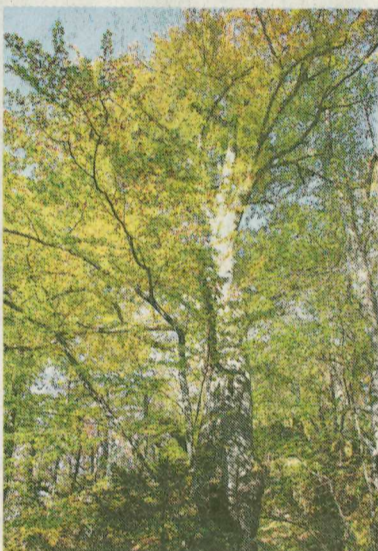
Revierleiter Erich Hänslér (links) und Patrick Pauli von der Universität Freiburg stehen vor einer rund 150 Jahre alten Fichte – eine Seltenheit. Sie zu erhalten, ist den Männern ein besonderes Anliegen.



Auch Totholz wie dieses ist schützenswert – sofern es sich weitab der Wege befindet.



Ein Anblick, der seit Jahrzehnten nicht möglich war: Von der Eremitage ist die Teufelsbrücke nach gezielten Baumfällarbeiten wieder einsehbar. Mit dem Seilkran (oben im Bild) wurden die Bäume abtransportiert.



Diese Buche ist rund 200 Jahre alt – sie soll noch einmal für ihren Lebensabend gekräftigt werden.



Ein gutes Dutzend Waldarbeiter ist in diesen Tagen im Fürstlichen Park beschäftigt. Gegenüber des Amalienfelsens (Hintergrund) entnehmen sie alle unbrauchbaren Bäume – und das sind viele. FOTOS: PATRICK LAABS

Teufelsbrücke ist von der Donau wieder einsehbar

Waldarbeiter werten den Fürstlichen Park in wissenschaftlich begleitetem Projekt auf – Historie ist maßgebend

Von Patrick Laabs

INZIGKOFEN - Als das Fürstenhaus Hohenzollern vor mehr als 150 Jahren damit begann, das Areal unterhalb des Klosters in Inzigkofen zu einem englischen Landschaftspark umzugestalten, bewies es viel Kreativität: die Planer und Macher ließen seltene Sträucher und Bäume aus aller Herren Länder einpflanzen, sie schufen eine Festwiese direkt am Donauufer, von der es einen traumhaften Blick hoch zur Teufelsbrücke gab, sie legten Fichten- und Lindenalleen an, und sie gestalteten vieles so, dass Sichtbeziehungen zum Sigmaringer Schloss und zur Laizer Kirche entstanden. Dies alles geriet über die Jahrzehnte in Vergessenheit, der Park wuchs zu, verlor vieles von seinem Reiz. Die Natur holte sich zurück, was ihr gehört.

Die historische Botschaft des Parks wieder erlebbar machen, dies verwirklichen derzeit Landespfleger Patrick Pauli von der Universität in Freiburg sowie der zuständige Revierförster Erich Hänslér mit einem Team von gut einem Dutzend Mitarbeitern. Bei diesen forstwirtschaftli-



Sichtbeziehungen wiederherstellen: Auch das ist der Projektgruppe wichtig. Im Hintergrund ist die Laizer Kirche schon wieder sichtbar. Die großen Bäume links im Bild fallen den Motorsägen auch noch zum Opfer.

chen Maßnahmen nimmt auch der Naturschutz eine große Rolle ein: „Uns ist es wichtig, zu zeigen, dass sowohl Naturschutz als auch Kulturgüterschutz mit Maßnahmen aus der Forstwirtschaft gelingen können“, sagt Pauli. Es sei mitnichten so, dass die Forstwirtschaft ausschließlich auf den Profit abziele.

Unweit des Amalienfelsens weist Hänslér auf der Eremitage auf ein besonders wichtiges Projekt hin: Hier haben die Arbeiter bereits ein größeres Stück Wald von alten Fichten und

anderen Bäumen befreit. „Unser Anliegen ist es hier, die Natur zu verjüngen“, sagt er. Viele jüngere Bäume, deren Lebensalter Hänslér auf rund zehn Jahre schätzt, haben nun Platz, sich auszubreiten. „Wir wollen das vorhandene Potenzial übernehmen und damit eine neue Waldgeneration begründen“, sagt er, und Pauli ergänzt: „Mittelfristig soll hier ein Block aus Ahorn und Linden entstehen.“

Oben auf der Eremitage thront die Meinradskapelle. Auch dort fallen die Waldarbeiter etliche größere

Bäume mit ihren wuchtigen Kronen. Von hier oben wird der Wanderer bald wieder einen freien Blick hinunter auf den Amalienfels haben. Nicht zuletzt hat das Freiburger Projekt, das im kommenden Jahr einen Leitfaden zur Erhaltung historischer (Park)-Wälder herausgeben will, also auch den Tourismus im Blick. „Gerade der Inzigkofer Park lebt von Sichtbeziehungen“, sagt Pauli.

Die Donau hoch in Richtung ehemaliger Festwiese steht eine alte Fichte. „Hier gab es in historischer Zeit einmal einen Fichtenhain“, sagt Pauli. Diese Fichte, deren Alter Pauli auf 150 Jahre schätzt, sei jedoch das letzte Exemplar. Die Projektgruppe will diese Fichte ebenso wie eine Buche, die laut Pauli und Hänslér annähernd 200 Jahre alt sein dürfte, besonders schützen. „Diese Buche befindet sich in sehr attraktiver Lage mit unmittelbarer Blickbeziehung zur Teufelsbrücke“, sagt Pauli. Da die Buche allerdings an einigen Stellen Totholz aufweist, ist sie nicht ungefährlich für Spaziergänger. Pauli erklärt: „Wir hatten die Wahl: entweder wir führen einen Kronensicherungsschnitt durch und halten die

Buche somit noch am Leben, oder wir geben sie auf.“ Da die Buche mutmaßlich schon vor 150 Jahren aktiv in die damaligen Parkplanungen einbezogen gewesen sei, habe sie aber einen „ganz besonderen historischen Wert“, so Pauli.

Einen besonderen Wert hat – touristisch gesehen – auch die Teufelsbrücke, die Bootsfahrer auf der Donau als auch Spaziergänger auf der Eremitage nach bereits erfolgten Baumfällarbeiten schon jetzt wieder einsehen können. Weiter sollen aus historischer Zeit noch die Lindenallee auf dem Rücken des Amalienfelsens sowie die adelige Festwiese am Donauufer wieder von Gestrüpp und kleineren Bäumen befreit werden.

Auch Totholz bleibt teils im „neuen“ Park erhalten: Dies sei für Käferarten, Larven, aber auch für Vögel wie Bunt- oder Schwarzspechte unerlässlich, so Pauli. Auch als Brutstätte werde das Totholz genutzt. Wenn das Wetter stabil bleibe und nicht langanhaltender Regen komme, sollen die Parkpflegemaßnahmen in zwei, drei Wochen abgeschlossen sein, so der Landespfleger aus Freiburg.